

## Buchbesprechungen

Österreichs Stifte unter dem Hakenkreuz. Zeugnisse und Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus 1938 bis 1945, zusammengestellt und bearbeitet von *Sebastian Bock* (Ordensnachrichten 34, Heft 4 A), Wien: Österreichische Superiorenkonferenz 1995, 271 S., öS 200,-/DM 28,-.

1988 gedachte Österreich des Anschlusses an Deutschland fünfzig Jahre zuvor. Die Österreichische Superiorenkonferenz, der Zusammenschluß der Höheren Oberen der männlichen Ordensgemeinschaften Österreichs, nahm das »Bedenkjahr« zum Anlaß, eine Dokumentation über die Lage der Stifte in Österreich unter der nationalsozialistischen Herrschaft 1938 bis 1945 zu erstellen. Dabei ging es, wie Pater Leonhard Gregotsch, der Generalsekretär der Superiorenkonferenz, im Vorwort (S. 9 f.) sagt, nicht um eine kritische Quellenedition, sondern um eine möglichst lebendige Darstellung der damaligen Ereignisse, solange die Zeitzeugen noch leben. Der Band basiert daher auch nicht auf einer systematischen Recherche in Archiven und Bibliotheken, sondern in der Regel auf den Berichten und Unterlagen, die von den einzelnen Stiften der Superiorenkonferenz zur Verfügung gestellt und dort bearbeitet wurden. Der Bearbeiter war von dem Interesse und dem Einsatz abhängig, die in den Stiften dem Projekt entgegengebracht wurden. Erst nach sieben Jahren konnte das Werk der Öffentlichkeit übergeben werden.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen sei angemerkt, daß die Publikation nicht das Schicksal aller Männerklöster Österreichs in der NS-Zeit behandelt, sondern nur die rechtlich selbständigen Klöster der sogenannten »Prälatenorden«, die unter Leitung eines Abtes oder Propstes stehen (Benediktiner, Zisterzienser, Trappisten, Mechitaristen, Olivetaner, Augustiner-Chorherren, Prämonstratenser). Die 35 damals in Österreich existierenden Stifte dieser Orden sind vollzählig berücksichtigt.

Der Band wird eingeleitet von einem zusammenfassenden Überblick des Bearbeiters Sebastian Bock (»Das Schicksal der österreichischen Stifte in der Zeit des Nationalsozialismus«, S. 11–26), der knapp das Verhältnis von Kirche und Nationalsozialismus in Österreich sowie den Kampf gegen Kirche und Klöster umreißt; auch die Verfolgung einzelner Ordensleute wird angesprochen. Darauf folgen Einzelartikel zu den 35 Stiften (S. 27–254). Diese Artikel sind nach einem festen Schema aufgebaut: Zu Beginn werden elementare Daten zum betreffenden Kloster (Ordenszugehörigkeit, Gründungsjahr, Personalstand im Jahr 1938, Tätigkeitsfelder) und ein tabellarischer Überblick über die Entwicklung 1938–1945 aufgeführt. Dann werden die Quellen genannt, aus denen der Artikel schöpft; es handelt sich dabei z. T. um Chroniken, Aufsätze, Festschriften, ungedruckte Diplomarbeiten (vgl. die neueren Arbeiten zur Geschichte einzelner Stifte in der NS-Zeit: S. 109 zu Schlägl, S. 212 zu St. Lambrecht), aber auch um speziell in Hinblick auf die Dokumentation angefertigte Manuskripte von Ordensangehörigen. Daran schließt sich eine Darstellung der Geschichte des betreffenden Stiftes 1938 bis 1945 an, deren Gliederung und Umfang sich an den faktischen lokalen Gegebenheiten und Ereignissen orientiert, aber wohl auch von der Ergiebigkeit der jeweils herangezogenen Quellen abhängt. So wird z. B. das oberösterreichische Zisterzienserstift Wilhering auf 14 Seiten behandelt (S. 141–154), während das benediktinische Schottenstift in Wien sich mit einer Seite begnügen muß (S. 39). Den Abschluß des Werks bilden ein Literaturverzeichnis zum Thema Nationalsozialismus und katholische Kirche (S. 255–258), eine Zeittafel zu »Kirche und Nationalsozialismus 1933–1945« (S. 259–264) und kurze Erläuterungen zu wichtigen Personen und Sachen (S. 265–271).

Der vorliegende Band ist kein wissenschaftliches Werk im strengen Sinn, weil die Erhebung des Materials offensichtlich manchen Unwägbarkeiten ausgesetzt war, doch er dokumentiert, soweit entsprechende Quellen zu Verfügung standen, eindrucksvoll und verlässlich, in verschiedenen Passagen geradezu spannend, die Konfrontation vor Ort zwischen dem Nationalsozialismus und Ordensgemeinschaften, die im nach dem Anschluß 1938 konkordatsfreien Raum Österreich im all-

gemeinen härter war als im »Altreich«. 24 der 35 Stifte wurden bis 1941 aufgehoben! Dann ordnete Hitler insbesondere wegen der militärischen Lage die vorläufige Einstellung der Klosteraufhebungen an. Für den Fachhistoriker sind die als »Quellen« aufgeführten Literaturhinweise zu den einzelnen Stiften wertvoll, weil sie häufig Beiträge erschließen, die an sehr entlegenen Orten (Ordenszeitschriften, Heimatblätter, Jahresberichte von Gymnasien u.ä.) erschienen sind; diese bibliographischen Angaben sind jedoch nicht immer erschöpfend und ersparen die Mühsal eigener Literaturrecherche nicht völlig (z. B. ist zu Mariastein – St. Gallus [S. 242 f.] zu ergänzen: Lukas Schenker, Vor 50 Jahren: Am 2. Januar 1941 wurde das St.-Gallus-Stift in Bregenz von den Nazis »geräumt«, in: Mariastein 37 [1991] 9–13).

Die Österreichische Superiorenkonferenz und der Bearbeiter Sebastian Bock haben einen Band vorgelegt, dem eine breite Rezeption zu wünschen ist. Das Buch ist erhältlich beim Sekretariat der Österreichischen Superiorenkonferenz, Freyung 6/1, A–1010 Wien.

Stephan Haering